(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 152 — Dienstag, den 3. Juli — 1900

Die Unruhen in China.

Wie bei den Kämpfen um Taku, so haben sich die deutschen Truppen, wie besonders in den ausländischen Berichten neidlos zugestanden wird, auch bei der Eroberung Tientsins und dem Marsche des Admirals Seymour vor allen anderen ausgezeichnet. Die allerhöchste Anerkennung für diese Bravour ist nicht ausgeblieben. Dem Kommandirenden unseres Kreuzergeschwaders in Ostasien, Viceadmiral Bendemann ging folgende Depesche des Kaisers zu: „Voller Freude über die Bravour des „Iltis" und seiner Besatzung bei Taku spreche ich dem Kommandanten und der Besatzung meine Anerkennung und meinen kaiserlichen Dank aus. Ich sehe, die Tapferen des alten „Iltis" sind neu erstanden. Es wird meinen Schiffen nie daran fehlen, dessen bin ich sicher. Dem Kommandanten Lans verleihe ich den Orden pour le mérite, für alle Offiziere und Mannschaften sind Ordensvorschläge telegraphisch einzureichen. Ehre den Gefallenen!" Und ein zweites kaiserliches Telegramm an den Geschwaderchef lautet: „Es gereicht mir zu hoher Genugthuung, daß das Expeditionskorps des Kreuzergeschwaders sich unter den außerordentlichen Anstrengungen in fernen Landen vorzüglich gehalten hat. Die unerwartet an dasselbe herangetretenen Aufgaben stellten es vor eine erste schwere Probe. Würdig schließt sich die Haltung von Offizieren und Mannschaften den Thaten an, mit welchen der deutsche Name verknüpft war, wo immer es sei. Ehre den Gefallenen! Meine warme Theilnahme den Verwundeten. Dem Kapitän v. Usedom verleihe ich den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern; für Offiziere und Mannschaften sind Auszeichnungsvorschläge einzureichen." — Bedauerlicherweise machen sich kleine Eifersüchteleien zwischen den Mächten aufs Neue bemerkbar. Rußland verlangt den Vorrang und möchte es am liebsten verhindern, daß Japan fortgesetzt Truppen nach China wirft. Japan schließt sich daher kräftiger an England an, in der Hoffnung, von diesem unterstützt zu werden. Ob die Eintracht erhalten bleiben wird, wenn die Unruhen erstickt sind und die Theilung beginnt, ist daher noch immer die Frage.

Ferner erhalten wir folgende Depeschen:

Berlin, 1. Juli. Ueber die Kämpfe bei den Takuforts meldet der Chef des Kreuzergeschwaders im Anschluß an seine früheren Berichte: Nachdem die Kanonenboote am 17. Morgens die Geschütze in den Forts zum Schweigen gebracht hatten, stürmten die vereinigten Reservelandungskorps — 300 Japaner, 150 Russen, 200 Deutsche, 300 Engländer — unter der Führung des Kapitäns zur See Pohl, der selber einer der ersten im Fort war, das Nordwest-Fort nach hartnäckiger Vertheidigung mit glänzender Tapferkeit. Dabei verloren die Japaner ihren Führer im Range eines Stabsoffiziers, viele Todte und Verwundete. Von den Unsrigen ist nur ein Matrose leicht verwundet. Das Nord-Fort wurde verlassen gefunden. Darauf wurde mit unseren und englischen Booten über den Fluß gesetzt und das Süd-Fort ohne Widerstand besetzt. Ich habe erst jetzt diese Einzelheiten feststellen können.

Ein zweites Telegramm des Chefs des Kreuzergeschwaders, Vice-Admiral Bendemann, unter dem 30. v. Mts. meldet noch! „Vom Seebataillon sind bis 29. gefallen: Leutnant Friedrich, Sergeant Popp, Soldat Dehnert, Stegmeier, Ludwig, Wißmeier, Klier, Nitsch, Schmitz. Schwer verwundet: Gefreite Zander, Scheder, Meinecke, Soldat Tupfer, Blitz, Stephan, Holz, Okkler, Popproth, Gerke, Richter II. Leicht verwundet: 18 Mann. Alle Verwundeten sind außer Lebensgefahr. Von den Verwundeten des Peking-Expeditionskorps sind nachträglich gestorben: Matrosen Graafe und Herkenrath, Beide von „Hertha". Letzterer, in Listen bisher nicht erwähnt, hatte Schuß durch Oberschenkel. Die meisten Verwundeten sind in Tientsin, einige auf Transport hierher. Lans ist auf „Kaiserin Augusta", drei Schwerverwundete sind in Tsingtau.

Ein drittes Telegramm aus Taku vom 29. Juni sagt: Am 27. Juni sind die Befestigungen des Arsenals bei Tientsin gemeinsam genommen worden. Schwer verwundet sind: Feuerwerksmaat Hellwig und Matrose Brüning, Beide von S. M. S. „Hansa", leicht verwundet 6 Mann, worunter 2 Seesoldaten. Zwischen Tientsin und Taku ist die Verbindung auf dem Wasserwege hergestellt.

Aus London (1. Juli) wird uns telegraphisch gemeldet: Contre-Admiral Bruce telegraphirt aus Taku: Die Haltung des Kommandanten der „Algerine" und die des deutschen Kapitäns Lans, des Kommandanten des „Iltis", war großartig und erregte die Bewunderung der verbündeten Schiffsbesatzungen. Der Verkehr auf dem Flusse ist gegenwärtig bis Tientsin unbehindert, die Eisenbahn bis 9 Meilen von Tientsin wiederhergestellt, aber die Verbindung mit Seymour ist noch schwierig. Der russische Admiral Alexejeff ist hier eingetroffen und begiebt sich nach Tientsin. Bis jetzt sind 520 Offiziere und 13500 Mann der verbündeten Truppen gelandet, welche 53 Feldgeschütze und 35 Mitrailleusen bei sich führen.

*

Kiel, 1. Juli. Das 1. See-Bataillon sowie ein Pionier-Detachement sind heute Nachmittag in Stärke von 1116 Mann in zwei Sonderzügen nach Wilhelmshaven abgefahren. Dieselben waren vom Kasernenplatz abmarschirt und hatten auf dem Schloßplatz Halt gemacht. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich winkte den Scheidenden vom Fenster aus Grüße zu. Auf den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Soldaten mit Hurrahrufen begrüßte.

Petersburg, 1. Juli. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur".) An amtlicher Stelle eingetroffenen Nachrichten zufolge stellte sich die chinesische Bevölkerung an mehreren Orten unter russischen Schutz, da sie nicht mit dem Boxeraufstand sympathisirt. Aus Ostasien wird ferner berichtet, daß der Boxeraufstand nicht mehr weiter um sich greife, sondern daß die Bewegung nachlasse und sich gegenwärtig in der Provinz Petschili halte. An leitender Stelle hegt man die Ansicht, daß der Boxeraufstand bei friedlichem Vorgehen der Mächte und gutem Willen der chinesischen Regierung in kurzer Zeit beigelegt werden würde. —

Heute Morgen übermittelte uns der Draht die Trauerkunde, daß nach einer Meldung des Bureau Reuter aus Tschifu

der Kaiserlich deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler ermordet wurde

am 18. Juni von den fanatischen Chinesen in dem Augenblicke, als er sich zu einer Konferenz in das Tsungli-Yamen begab. Ein Dolmetscher wurde verwundet, konnte sich aber in eine Gesandtschaft flüchten.

Die letzte Nachricht, die von dem Freiherrn von Ketteler vor seiner Ermordung stammt, wird in einem Telegramm wiedergegeben, das das „W. T. B." gestern Abend aus Rom erhielt und das lautet:

Die „Agenzia Stefani" meldet: Der Kommandant des Kriegsschiffes „Elba" telegraphirt aus Taku von gestern: Nachrichten, die von dem deutschen Gesandten in Peking stammen, besagen, daß alle Gesandtschaften mit Ausnahme der englischen, französischen und deutschen niedergebrannt seien. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps hätten sich nach der englischen Gesandtschaft geflüchtet. Das Kriegsschiff „Calabria" sei nach Taku zurückgekehrt.

Der Aschanti-Aufstand.

Die Lage, in welche das englische Regime in Westafrika durch den Aschanti-Aufstand versetzt worden ist, gestaltet sich alle Tage schwieriger. Bis jetzt ist, wie es scheint, der Entsatz des in der Hauptstadt Kumassi eingeschlossenen und dort schwer bedrängten Gouverneurs nicht gelungen, wenigstens fehlt jede diesbezügliche Nachricht, obwohl Gouverneur Hobgson den 20. Juni als den äußersten Termin bezeichnet hatte, bis zu welchem er den Platz würde halten können. Am genannten Tage hätte also die Garnison von Kumassi kapituliren oder den Versuch machen müssen, sich durchzuschlagen. Möglich ist, daß ihr das letztere Vorhaben gelungen ist. da die vorerwähnte Nachricht des Gouverneurs, daß er sich bis zum 20. halten könne, als Antwort auf eine heliographische Depesche des zu seinem Entsatze operirenden Obersten Willcocks einging, daß am 20. eine Entsatzkolonne bis Bekwai gelangen würde. An Bemühungen lassen es die Engländer überhaupt nicht fehlen, aber ihre numerische Schwäche, sowie die Ungunst der Witterung sind mächtige Bundesgenossen des Feindes, dessen Streitmacht schon auf mehr als 40 000 Mann angewachsen sein soll. Aus Sierra Leone sind zahlreiche Trägerkolonnen nach Cap Coast Castle entsendet worden, die für europäische Truppenzüge in Westafrika unentbehrlich sind. Je mehr Träger Oberst Willcocks zu seiner Verfügung hat, auf desto mehr Schultern kann er das Heergepäck verheilen, ein nicht gering zu veranschlagender Umstand, wenn fast das ganze zu durchziehende Land durch den Tropenregen unter Wasser gesetzt und in Morast verwandelt ist. Diese Wasserfluthen bilden das hauptsächlichste Hemmniß eines raschen Vordringens, aber auch wenn von den Aschantis die trockene statt der feuchten Jahreszeit zur Inscenirung ihres Aufstandes gewählt werden wäre darf man zweifeln, ob eine so kleine Schaar, als sie dem Obersten Willcocks zur Verfügung steht, schneller hätte vorwärts kommen können. In dem Feldzuge, der mit Unterwerfung des Aschanti-Königs und seines Volkes endete, entfalteten die Engländer eine ganz andere Truppenmacht, wovon ein starker Procentsatz europäische Soldaten waren, während sie jetzt nur über eine schwache Anzahl von eingeborenen Mannschaften verfügen, und selbst damals war der Vormarsch nach Kumassi nichts weniger als „ein militärischer Spaziergang." Der die Vorhut führende Oberstleutnant Burrows, hat nur 500 farbige Soldaten mit und rückt so rasch er kann, vorwärts, aber da die schweren Regengüsse unaufhörlich fortdauern, so kann er des Tages nur wenige Meilen zurücklegen. Privatberichte aus Cape Coast Castle entwerfen von der Lage ein sehr düsteres Bild.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. Juli 1900.

Hofnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag mit Gefolge in Travemünde eingetroffen. Zum Empfange auf dem Strandbahnhofe waren anwesend: der Kaiser, Prinz Heinrich, der Präsidirende Bürgermeister von Lübeck Dr. Klug sowie die Herren der Umgebung des Kaisers und des Prinzen Heinrich. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich auf dem Verkehrsboote an Bord der „Hohenzollern", wo die Kaiserin Abends blieb. Der Kaiser erschien um 9 Uhr bei strömendem Regen im Kurhaus Travemünde zum Bierabend des kaiserlichen Yachtklubs und zur Preisvertheilung. Prinz Heinrich war kurz vorher erschienen. Gestern Abend um 8 Uhr ging der Kaiser und die Kaiserin auf der „Hohenzollern" über Kiel nach Wilhelmshaven in See.

Die Regatta auf der Lübecker Bucht verlief glatt bei großer Betheiligung. Das Resultat finden unsere Leser an anderer Stelle des Blattes.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger.**

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

Wulf willfahrte ihr und fand bald die kleine Lichtung, wo eine Ricke mit zwei jungen Kitzchen anmuthig im Grase äste. Hilde konnte die hübschen Thiere eine Weile beobachten. Einmal trat auch vorsichtig ein starker Hirsch aus dem Tannicht, streckte die große Ramsnase vor und sicherte. Eine Minute blieb er so stehen. Dann fuhr er mit kurzem Ruck herum und flüchtete auf den flinken Läufen blitzschnell in die Wildniß zurück. Dann kam ein Fuchs durch das Unterholz geschlichen, äugte mit leisem Knurren umher und schob sich langsam durch Haidekraut und Farren, bis er in einer Erdhöhle verschwand.

Nun zeigte ihr Wulf noch eine Uhu-Nest, das an einer zerklüfteten Felsenwand hing. Die Jungen waren noch nicht flügge und die Alten hockten daneben. Als sie die Beiden gewahrten, schlugen sie wild mit den Flügeln und stießen ein zorniges „Kiwitt! Kiwitt!" aus. Schaurig klang der Schrei durch die Luft.

Hilde zuckte zusammen. „Ach Gott," jammerte sie. „Da ruft der Todtenvogel! — Gilt's mir oder gilt es Ihnen? — Mir graust vor dem häßlichen Geschrei!"

Er lachte laut auf. „Wie kann man nur an solche Ammenmärchen glauben."

Aber Hilde schüttelte die Aufregung wie ein Fieber. „Bitte, bitte, lassen Sie uns wieder zu den Andern gehen," bat sie.

Er nickte stumm, faßte sie bei der Hand und folgte einem schmalen Pfade, der quer durch den Bergwald ins Thal führte.

Langsam, in Gedanken verloren, schritten sie unter den hohen Bäumen dahin. Sie sahen nicht, daß die Sonne verschwunden und der Himmel von dichtem schwarzem Gewölk umhüllt war. Sie hörten das hohle Brausen des Sturmes nicht, der durch die Tannenwipfel raste. Erst dann, als mit blendendem Flammenschein jähe Blitze durch die Luft züngelten und das dumpfe Rollen des Donners an ihr Ohr klang, erwachten sie aus ihrem träumerischen Sinnen.

Unter dem so plötzlich ausgebrochenen Gewitter beugten sich alle Wälder und hundertjährige Tannen brachen nieder. Es war gerade, als wären die geheimnißvollen Mächte, die seit Jahrtausenden im Harzgebirge schlummerten, mit einem Mal zum Leben erwacht und stürmten nun mit zerstörender Gewalt über die Berge und Thäler.

Starr vor Schreck standen Wulf und Hilde und blickten durch das dichte Gezweig zum Himmel auf, von dem sich eine ungeheuer schwarze Wolke langsam zur Erde niedersenkte. Und jetzt stürzten auch schon mit fürchterlichem Geprassel gewaltige Regenmassen herab, jeden Weg, jeden Steg überschwemmend.

Kaum eines Wortes mächtig, ergriff Wulf den Arm des zitternden Mädchens und riß sie mit sich fort, des Weges nicht achtend, den er nahm.

In jagender Eile stürmte er vorwärts und geschüttelt von Angst, folgte sie ihm, bis ihr die Kraft zu Ende war. Danach brach sie lautlos an seiner Seite in die Kniee. Wohl versuchte sie sich wieder aufzuraffen, aber sie schwankte und schlug hart mit dem Kopf an einen Stein.

Minutenlang schwand ihr das Bewußtsein und als sie mit verstörten Augen wieder aufblickte, hielt Wulf sie mit beiden Armen umschlungen und ihr Kopf ruhte an seiner Brust. Sein Gesicht war bleich, er schaute in banger Sorge auf sie nieder.

„Haben Sie sich sehr wehe gethan?" fragte er erregt.

„Nein, o nein! — Aber der Uhu hat den Tod über uns gerufen," schluchzte sie nervös auf. „Darum fort! fort! — Um Gotteswillen fort, ehe der Blitz uns erschlägt!"

Ihre Stimme klang erstickt. Wie ein Alpdruck lag es ihr auf der Brust. In wahrer Todesangst umkrampfte sie mit den Fingern seinen Arm und drängte ihn mit Ungestüm weiter.

Immer wüthender tobten die entfesselten Elemente. Mit unsichtbaren Händen faßte der sausende Sturmwind die beiden fliehenden Menschen und trug sie im Fluge weiter, daß ihnen beinahe der Athem verging.

Wulf fühlte, wie Hilde's ganzer Körper zitterte und bebte und ihre Finger immer fester seinen Arm umklammerten. Ab und zu brach ein leises Weinen aus ihrem erblaßten Mund. Als er sah, daß sie nicht mehr gehen konnte, hob er sie auf und trug sie auf seinen Armen fort. Mühselig und langsam schritt er mit seiner Bürde weiter. Seine Brust keuchte und große Tropfen perlten auf seiner Stirn.

Die Luft war ganz dunkel vom strömenden Regen, welchen der Sturmwind in sein Gesicht peitschte und immer von Neuem zuckte Blitz auf Blitz. Mit gewaltigem Wiederhall rollte der Donner in den Bergen. Zahllose Gießbäche stürzten von den steilen Felswänden herab und füllten das Thal mit tosenden Wellen. Dumpf rauschte die Oker. Ihre weißen Wasserdünste stiegen empor und zogen durch Bäume und Gebüsch wie riesige Gespenster.

Taumelnd vor Schwäche, nach Athem ringend, erreichte Wulf endlich eine roh aus Steinwürfeln zusammengefügte Schutzhütte. Es war ein enger Raum, den eine schmale Bank, zwei Holzstühle und ein kleiner Tisch beinahe ausfüllten. Aber im Gegensatz zu dem Unwetter draußen war es angenehm und wohlig hier innen.

Er setzte Hilde behutsam auf die Bank nieder und sank erschöpft auf einen Stuhl. Lange saß er so da und rührte sich nicht. Alle seine Glieder waren ihm wie zerschlagen, er fror in den nassen Kleidern, während ihm doch der Kopf brannte.

Auch Hilde blieb still und ohne Bewegung. Sie lehnte mit geschlossenen Augen an der Wand. Ihr Gesicht war von tiefer Bläße überzogen, in

Kapitän Lans vom Kanonenboot „Iltis" meldet seinen Verwandten in Wesel: Unterschenkel-Knochenschuß, Fuß voraussichtlich erhalten. Befinden gut. Gehe nach Yokohama (Japan).

Nach den „Berl. N. Nachr." verlautet gerüchtweise, daß dem Gedanken der Bildung einer besonderen Truppe für Kriegszwecke in überseeischen Gebieten amtlich näher getreten ist.

Der Kaiser wird das preußische Waarenhaussteuergesetz nicht vollziehen, so wird von einem Berliner Fachblatte allen Ernstes verkündigt. Es hieß mehr als kurzsichtig sein, wollte man dieser durch nichts gestützten Meldung auch nur einen Augenblick Glauben schenken. Das Waarenhaussteuergesetz ist das ureigenste Werk des Herrn v. Miquel, das Gesetz ist im preußischen Landtag auch in einer Fassung zur Annahme gelangt, der der Vicepräsident des Staatsministeriums seine Zustimmung ertheilt hat; endlich hat Herr v. Miquel noch in den allerletzten Tagen von dem Gesetz als von einer Wohlthat für den mittleren und kleinen Gewerbetreibenden gesprochen. Würde der Kaiser dem Gesetz sein Placet versagen und die Vollziehung desselben unterlassen, so hätte Herr v. Miquel nichts eiligeres zu thun, als seine Koffer zu packen und das Palais am Kastanienwäldchen zu verlassen. Daß davon keine Rede sein kann, liegt auf der Hand. Mit der Nachricht des Berliner Fachblattes ist es also nichts.

Die Preiserhöhung des Pilsener Bieres ist mit dem 1. Juli zur Wirklichkeit geworden. Um zu dieser wenig angenehmen Thatsache Stellung zu nehmen, haben sich zahlreiche Gastwirthe in Berlin zu einer Besprechung versammelt. Der Generalvertreter der Pilsener Genossenschaftsbrauerei Stein erklärte, die Pilsener Brauereien seien nicht im Stande, das Hectoliter Bier ferner zu dem alten Preise von 36 Mark zu liefern, da sie schon bisher an dem Hektoliter nur zwei Gulden (?) verdient hätten. Die Gastwirthe erklärten gleichfalls, den Zoll nicht tragen zu können, sondern ihn auf die Abnehmer abwälzen zu müssen. Man kam schließlich dahin überein, für 30 Pfennige fernerhin nur vier Zehntel Liter, anstatt wie bisher fünf Zehntel Liter zu verkaufen. Da der Zollaufschlag nur 3,40 Mark beträgt, die geplante Vertheuerung des Bieres aber das Hectoliter Pilsener um 15 Mark vertheuern würde, so wird wohl das Bier trinkende Publikum in der Sache ein entscheidendes Wort mitsprechen.

Gilt Fleischextract als Fleisch im Sinne des vom Reichstage angenommenen Fleischschaugesetzes? Nach dem Wortlaut des § 4 dieses Gesetzes sowie nach den Ausführungen, welche die zugehörende Begründung und den Bericht über die Kommissionsverhandlungen im Reichstage enthält, steht es außer jedem Zweifel, daß der Fleischextract nicht unter das Gesetz fällt, daß jedoch der Bundesrath die Ermächtigung besitzt, erforderlichenfalls den Fleischextract nachträglich dem Gesetz zu unterstellen. In der Begründung zu dem § 4 ist ausdrücklich bemerkt, daß bisher die Nothwendigkeit einer gesundheitlichen Controlle des Fleischextracts vor der Zulassung zum Nahrungsmittelverkehr sich nicht fühlbar gemacht hat. Da aber das Fleischschaugesetz, so fügt die „Nordd. Allg. Ztg." hinzu, ausschließlich gesundheitlichen Zwecken zu dienen bestimmt ist, so lag auch keine Veranlassung vor, ohne Weiteres den Fleischextract den Vorschriften des Fleischschaugesetzes zu unterwerfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im engsten Familienkreise fand heute Vormittag in der Schloßkapelle von Reichstadt die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der, nach einem gestern hier eingetroffenen Telegramm, zur Fürstin von Hohenberg erhobenen Gräfin Sophie Chotek statt. Die Trauung vollzog der Dechant Hickisch. Nach Beendigung der Ceremonie stimmte die Orgel die Volkshymne an. Um 1/2 12 Uhr fand ein Dejeuner statt, bei welchem die Erzherzogin Maria Theresia, die Mutter des Bräutigams, ein dreifaches Hoch auf das junge Paar ausbrachte. Nach dem Dejeuner reisten die Neuvermählten nach Konopischt ab.

England und Transvaal. Der Krieg in Südafrika kann noch 3 Monate dauern, ja er kann auch noch 6 Monate und noch länger dauern, so heißt es jetzt in vielen England freundlichen Kreisen. Präsident Krüger ist in seinem Muthe nicht schwächer geworden, er setzt den Krieg auch heute noch mit der nämlichen Energie fort, mit der er ihn begonnen hat. Und das Heer des Lord Roberts könnte noch einmal so groß sein, wie es ist, sollte es im Stande sein, die bald hier bald dort auftauchenden Burenabtheilungen rechtzeitig abzufassen. In London ist man über diese unabsehbare Ausdehnung des Krieges völlig zerknirscht. Die Erfordernisse für Südafrika hindern einmal die erwünschte Machtentfaltung in China; das ist bitter. Ums Andere aber ist England noch immer genöthigt, fortgesetzt Entsatzmannschaften nach Südafrika zu entsenden, da Tod und Krankheit unter dem englischen Riesenheere furchtbar wüthen. In ganz England ist man daher des Krieges außerordentlich überdrüssig. Die großen Kapitalisten, weil ihre Minen und Diamanten in Sicherheit sind, die Masse des Volkes, weil nichts Aufregendes mehr passiren kann, die Verständigen, weil sie sehen, daß der Krieg dem Auslande einen unangenehm tiefen Blick in die englischen Karten gewährt hat. Die „K. Ztg." meint daher, wenn es den Buren gelinge, noch einige tüchtige Vortheile zu erringen und den Krieg noch einige Monate hinzuhalten, könne er möglicherweise noch in zufriedenstellender Weise für sie enden.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 30. Juni. In der Nähe der zur Oberförsterei Golau gehörigen Forsten wurden in letzter Zeit Wilddiebereien ausgeführt. Endlich ist es gelungen, die Besitzersöhne Sz. und Johann Z. aus Wimsdorf als nächtliche Wilderer mit einem geschossenen Hasen abzufassen.

* **Rosenberg,** 30. Juni. Zwei hiesigen Radfahrern wurden am Donnerstag Abend in Culmsee an ihren vor dem Gasthause stehenden Rädern die Gummischläuche durchschnitten. Dienstmädchen hatten sich den „Scherz" erlaubt.

* **Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze,** 30. Juni. Am Mittwoch Nachmittag gingen zwei Kinder eines Käthners aus Abbau Waldau in den nahen Wald, um Beeren zu suchen, sie sind bisher nicht zurückgekehrt. Jedenfalls sind die Kleinen verirrt oder verunglückt.

* **Graudenz,** 30. Juni. Als die Urheber der Waldbrände, die in der letzten Zeit im Graudenzer Stadtwalde entstanden und erheblichen Schaden anrichteten, sind Schulknaben Hermann Dombrowski und Paul Hochhäuser durch den Schutzmann Schiffner ermittelt worden. Die Knaben gestehen die That ein und geben als Grund der Brandstiftung an, „es sei ihnen zu kalt gewesen"; sie haben also aus reinem Uebermuth gehandelt.

* **Konitz,** 30. Juni. Die s. Z. gegen den Fleischermeister Hoffmann eingeleitete Voruntersuchung wegen Verdachts des Todtschlages, begangen an dem Gymnasiasten Ernst Winter, ist nunmehr eingestellt worden.

* **Zoppot,** 30. Juni. Jeder Zug bringt jetzt eine Menge Badegäste; das vierte Tausend wird in wenigen Tagen überschritten sein. Gestern fand das erste Badefest der Saison statt.

* **Osterode,** 30. Juni. Vorgestern Mittag ist der 15 jährige Sohn des Chausseeaufsehers Petzinna aus Abbau Osterode in dem kleinen Zahmen-See beim Baden ertrunken.

* **Insterburg,** 30. Juni. Der bereits zweimal aus dem hiesigen Zuchthause ausgebrochenen Sträfling Pallapies wurde in dem Walde von Raudonatschen bei Ragnit von einem Gutsförster erschossen, nachdem er sich mit einem Revolver zur Wehr gesetzt hatte. Ein früherer Zuchthausgenosse des Pallapies hatte denselben, als er in Kraupischken ein wahrscheinlich gestohlenes Fuhrwerk mit Getreide verkaufte, erkannt und die Aufmerksamkeit der Behörden auf ihn gelenkt.

* **Memel,** 30 Juni. Bei dem heutigen Besuche Memels theilte der Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben mit, für den Ausbau der Südermoole seien regierungsseitig zweieinhalb Millionen Mark bewilligt, wovon 800 000 Mark in den nöchstjährigen Etat eingestellt werden sollen. Noch in diesem Jahre soll die Mole um 50 Meter verlängert werden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. Juli.

* [Richtfest des Kreishausneubaues.] Am Sonnabend, 30. Juni, Nachmittags 1/2 6 Uhr wurde in Gegenwart eines geladenen Publikums und zahlreicher Zuschauer auf dem Kreishausgrundstücke das Richtfest des Kreishaus-Neubaues gefeiert. Unter den Anwesenden befanden sich u. A. Herr Landrath von Schwerin, der Kommandierende General Excellenz von Amann, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Herr Bürgermeister Stachowitz, Herr Stadtrath Kriwes, die Kreisdeputierten, die Baukommission, Herr Oekonomierath Wegner-Ostazewo u. s. w. Nachdem die bunt geschmückte Richtkrone, die bis zum Beginn der Feier auf dem Gerüste an der Frontseite des Baues ruhte, in die Höhe gezogen, ergriff Herr Maurerpolier Kluth das Wort zu einer markigen Ansprache, die er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Herr Kluth brachte danach weitere Hochs aus auf den Landrath v. Schwerin, die Baukommission, den Regierungs-Bauführer Kickelhayn, den Zimmermeister Rinow, den Maurermeister Schwartz und endlich auf sämmtliche Mitarbeiter. Der Zimmer-Polier Kolodzieczack begrüßte die Anwesenden mit einer gereimten Ansprache, welche die Arbeit des Zimmermanns an dem Bau erklärte; er schloß mit Hochrufen auf den Landrath von Schwerin, die Mitglieder des Kreisausschusses, Herrn Prof. Hartung, der den Entwurf zu dem Kreishausbau geliefert, Herrn Bauführer Kickelhayn, auf die Zimmer- und Maurermeister und die am Bau thätigen Gesellen und Arbeiter. Nachdem Herr Kolodzieczack am Richtgiebel den Richttrunk genommen, zerschmetterte er nach altem Handwerksgebrauch das Glas an dem Gemäuer. Dieser offiziellen Feier folgt ein zwangloses Beisammensein im Garten des Nicolai'schen Restaurants. Hier gedachte Landrath v. Schwerin der Schwierigkeiten des Baues, die nun glücklich und in vollkommenster Weise bewältigt seien. Auf dem sumpfigen Grund, dem mit unendlicher Mühe das gewaltige Fundament eingefügt sei, erhebe sich nun das stolze Haus, ein Wahrzeichen des Könnens und des Fleißes der hiesigen Baugewerke. Daher bringe er den fleißigen Männern, die den Bau errichtet, ein kräftiges Hoch aus. Herr Stadtrath Kriwes sprach kurz über die Bestimmung des Baues; auch seine Worte klangen in ein Hoch aus auf die Mitarbeiter, die das schöne Werk erdacht und ausgeführt. Die so gefeierten Arbeiter und Gesellen hatten an langen im Garten aufgestellten Tischen Platz genommen und spannend den Worten der Anerkennung, die ihnen hier zu Theil wurden, gelauscht. Sie blieben auch noch lange beim schäumenden Humpen beieinander.

** [Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands,] Gruppe Posen und Westpreußen, hielt am Sonntag, 1. Juli, im Artushof zu Thorn unter dem Vorsitz des Obmannes der Gruppe, Herrn Fennig-Posen eine Versammlung ab, um zu der Frage eines der Regierung zur Einführung zu empfehlenden Schutzzolles auf ausländische Blumen, Blätter und Gemüse Stellung zu nehmen. Im Allgemeinen sind die Blumenhändler gegen, die Handelsgärtner aber für einen mäßigen Schutzzoll, weil die Letzteren sich dadurch eine Hebung des Werthes ihrer Erzeugnisse und damit eine Besserung der jetzt ziemlich ungünstigen Lage des deutschen Handelsgärtnervorstandes versprechen. Zur Zeit ist die Einfuhr ausländischer Schnittblumen, Blätter und Gemüse vollständig zollfrei. Ganz entbehren können unsere Handelsgärtner insbesondere die ausländischen Schnittblumen nicht, wie z. B. Rosen, Veilchen ꝛc. Trotzdem nun in der Versammlung vereinzelt auch die Ansicht ausgesprochen wurde, daß jeder Schutzzoll bedenklich sei, weil dieser zum wesentlichen Theile vom Handelsgärtner selbst zu tragen sei, entschied man sich doch mit großer Mehrheit für die Empfehlung eines mäßigen Zolles auf Schnittblumen, Bindegrün ꝛc., dagegen eines hohen Zolles auf Gemüse. Es wurden nach sehr eingehender Erörterung folgende Zollsätze empfohlen: Auf Schnittblumen 1 Mark pro Kilo; auf Blätter, insbesondere Lorbeerblätter, Bindegrün ꝛc. 25 Pf. pro Kilo; auf Neuholländer Pflanzen, Palmen ꝛc. 5 Mark pro 100 Kilo; Gemüse 15 Mark pro 100 Kilo; feine Gemüse, Gurken ꝛc. 300 Mark pro 100 Kilo und endlich noch auf Baumschulenartikel 10 Mark pro Kilo. — Der Vorsitzende stellte zum Schluß mit Befriedigung fest, daß diese Zollsätze vollkommen mit unlängst in der gleichen Angelegenheit in Posen gefaßten Beschlüssen übereinstimmen.

* [Ausflug.] Der unter Leitung des Herrn Kantor Sich stehende altstädtische evang. Kirchenchor feierte gestern unter zahlreicher Betheiligung seiner Angehörigen sein diesjähriges Sommerfest in Ottlotschin. Unter Gesang, Spiel und Tanz, Spaziergang auf die Ottlotschiner Höhen und an die russische Grenze nahm das Fest, vom besten Wetter begünstigt einen recht angenehmen Verlauf. Abends vereinigten sich die Ausflügler noch zu einem gemüthlichen Beisammensein im Schützenhause.

* [Einjährig Freiwilligen-Prüfung.] Die Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird in Marienwerder Ende September abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung, müssen bis spätestens zum 1. August bei der Prüfungskommission für Einjährig Freiwillige in Marienwerder eingehen.

— [Ein Kursus für Ausbildung von Obstbaumwärtern und Obstbaumpflegern] wird in der Zeit vom 16. bis 21. Juli im Obstbauminstitut der Posener Landwirthschaftskammer zu Krotoschin kostenlos unter Leitung des Obstbauinspektors Reißert stattfinden. Anmeldungen sind an die Landwirthschaftskammer zu Posen zu richten.

* [Apotheker-Prüfung.] In der bei der Regierung in Posen abgehaltenen Prüfung haben die Herren Kromczynski-Czempin, Sobolewski-Schroda und Zemlerski-Zerkow die Prüfung bestanden.

† [Die Einstellung der Lehrer zum einjährigen aktiven Dienst] erfolgt, laut Verfügung des Generalkommandos vom XVII. Korps am 1. Oktober 1900 beim II. Bataillon Inf.-Regiments Nr. 61 in Thorn und II. Bataillon Inf.-Regiments Nr. 128 in Danzig.

[Jagd.] Im Monat Juli dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

* [Die Hunde-Ausstellung in Bromberg] wurde von dem Leutnant Z. hiesiger Garnison mit einer Kollektion von 7 Barsoi's russischen Windhunden und zwar 3 Rüden und 4 Hündinnen beschickt. Gerichtet durch Herrn Eichele-Pankow-Berlin erhielten in der Jugendklasse von den Rüden einer den zweiten Preis, einer den dritten Preis und einer höchst lobende Erwähnung, von den Hündinnen eine den ersten und Ehrenpreis für besten Barsoi der Ausstellung, eine den zweiten Preis, eine den dritten Preis, eine höchst lobende Erwähnung. (Reserve). Die Summe für die 7 übersandten Hunde 8 Preise. Der Ehrenpreis bestand in einem silbernen Becher.

** [Patent-Liste.] Das Patent- und technische Bureau von Paul Müller in Berlin, theilt uns mit, daß auf einen Räderpflug für W. Hein, Landau bei Danzig, auf einen Verschluß für Milchkannen mit im Deckel beweglich angeordneten, unter einen schrägen Rand der Kanne greifenden Haken, für M. Alexander,-Konitz ein Patent ertheilt worden ist.

† [Strafkammersitzung vom 30. Juni.] Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. Von ihnen betraf die erstere die Arbeiterwittwe Marianne Wisniewki aus Culmsee, welche unter der Anklage des schweren Diebstahls stand. Die Angeklagte hatte bei dem Schafmeister Friedrich Ristau zu Stablewitz eine Stellung als Wirthschafterin inne. Sie wurde aus derselben indessen entlassen, weil sie sich dem Trunke ergeben hatte. Beim Verlassen des Dienstes nahm sie eine Photographie der verstorbenen Ehefrau des Ristau und einen goldenen Ring mit. Sie soll sich dadurch des Diebstahls schuldig gemacht haben. Da der Gerichtshof, infolge der Beweisaufnahme annahm, daß der Angeklagten die Absicht der rechtswidrigen Aneignung nicht innegewohnt habe, erfolgte deshalb Freisprechung. — Den Gegenstand der Anklage in der zweiten Sache bildete das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung. Dieser Strafthaten war der Käthner Hermann Naß aus Brudzaw beschuldigt. Naß ist seit dem Jahre 1888 mit der taubstummen Helene Müller verheirathet. Die Ehe war von Anfang an eine unglückliche und häufig kam es zu Zank und Streit. Am 31. März d. J. verging sich Naß wieder einmal an seiner Ehefrau, indem er nicht nur sie, sondern auch seinen Sohn in gröblicher Weise mißhandelte und Beide, sowie den Käthner Koepke aus Kl. Brudzaw mit Todtschlag bedrohte. Wegen dieser Vergehen wurde Naß zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sodann betrat unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung der Kaufmannslehrling Fritz Klingenberg aus Thorn die Anklagebank. Klingenberg steht bei dem Kaufmann Sakriß hier, in der Lehre. Am 12. Mai d. J. Nachmittags wurde Klingenberg nach dem Keller geschickt, in welchem eine größere Menge Waarenvorräthe, darunter Oel, Petroleum, Spiritus und andere leicht brennbare Stoffe lagerten. Er sollte aus dem Keller einen Hammer holen. Beim Suchen nach dem Hammer zündete er ein Stearinlicht an und setzte dieses auf eine Leiste an die Kellerwand. Unbedingt muß das Licht von der Leiste herunter und auf den stark mit Petroleum getränkten Fußboden gefallen sein, denn plötzlich stand der ganze Keller in Flammen. Dem Angeklagten gelang es noch unversehrt zu entkommen. Auch wurde das Feuer, bevor es größeren Umfang angenommen hatte, gelöscht. Immerhin ist dem Kaufmann Sakriß aber ein beträchtlicher Schaden entstanden. Auf Grund der aus der Verhandlung sich ergebenden Umstände nahm der Gerichtshof eine strafbare Fahrlässigkeit für vorliegend nicht an und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Schließlich wurde gegen den früheren Lehrling, jetzigen Arbeiter Max Telke von hier wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle und Diebstahls-Versuchs verhandelt. Angeklagter, ein erst 19-jähriger Bursche, erlernte im vorigen Jahre bei dem Schlossermeister Röhr hierselbst die Schlosserei. Unter Benutzung des ihm bei seinem Lehrmeister zu Gebote stehenden Werkzeuges führte Telke eine Reihe von Einbruchsdiebstählen aus, bezw. versuchte er, solche auszuführen. So brach er zunächst bei dem in dem Hause seines Lehrmeisters wohnenden Restaurateur Kendzierski ein, gelangte vom Keller aus in den

---

wirren feuchten Strähnen floß das gelöste Haar über Hals und Schultern bis zur Erde. Sie hielt die Hände gefaltet, als ob sie betete.

Plötzlich erscholl ein fürchterliches Getöse, ein Krachen, als ginge die Welt unter. Ein zündender Blitz schlug in den alten Fichtenstamm, der über der Schutzhütte seine bemoosten Aeste ausbreite. Mit Gedröhn und Gepolter stürzten ein paar abgeschlagene Zweige auf das hölzerne Dach. Die auflodernde Feuersbrunst verlöschte der Regen im Nu, aber schwefeliger Dunst und Qualm füllte den ganzen Raum.

Mit lautem Aufschrei flüchtete Hilde, zu Wulf, brach fast sinnlos vor Schreck und Angst vor ihm in die Knie und bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen.

Er neigte sich zu ihr hinab. Heiß und überwältigend strömte ihm das unentweihte Blut zum Herzen und dann: — Ob er sie in die Arme gerissen hatte, oder ob sie an seine Brust gesunken war, wußte wohl keines von Beiden. Sie lagen plötzlich Herz an Herz und fest umschlungen, während ihre Lippen sich in zärtlichen Küssen fanden.

Wulf erwachte aber schnell wieder aus seinem Wonnerausch. Ein Zittern überlief ihn. Ihm war, als hätten ihn stürmische Wogen erfaßt, in die er versinken mußte. Er schob Hilde ungestüm von sich fort und schlug sich mit der Faust gegen die Stirn.

Sie blickte ihn erschrocken an. „Was hast Du denn?" fragte sie beklommen."

Er antwortete nicht. Er starrte mit leeren Blicken vor sich hin.

Da schlang sie ihren Arm um seinen Hals und sah ihm tief in die Augen.

Aber er schüttelte heftig den Arm von sich ab, als hätte er einen Krampf in den Nacken bekommen.

Ihre Augen füllten sich mit Thränen. Sie setzte sich wieder auf die Bank, stützte die Ellbogen auf den Tisch und legte ihr Gesicht in die Hände. Sie war bleich und zitterte und bebte wie im Fieber. Alles an ihr drückte Schmerz und Jammer aus.

Wulf sah, wie sie litt und er haßte sich beinahe.

Er ging zur Thür, die er aufstieß und blickte eine Weile hinaus. Dann schloß er sie wieder und verschränkte die Arme über der Brust. Er sah unruhig und verstört aus. Hin und wieder kam ein halbunterdrücktes Seufzen von seinen Lippen. Er fühlte ein tiefes unaussprechliches Bedauern über seine Schwäche, er schämte sich vor sich selbst.

„Aber sage doch, was Du hast? — Du bist doch mein Freund, mein lieber Kamerad" fragte sie endlich mit leiser zaghafter Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Laden und leerte die Ladenkasse, wobei er gleichzeitig eine Kiste Cigarren stahl. Diesem Einbruchsdiebstahle folgten bald ein zweiter und ein dritter bei Kendzierski, Telke beschränkte sich jedesmal darauf, die Ladenkasse auszuräumen und kistenweise Cigarren mitzunehmen. Einen weiteren Einbruchsdiebstahl versuchte Angeklagter während einer Nacht im April d. J. bei dem Kaufmann Adolf Sultan hier, indem er eine Menge Löcher bohrte und auf diese Weise eine Oeffnung herzustellen suchte, durch welche er hindurch kriechen konnte. Durch das Nachhausekommen mehrerer Hauseinwohner wurde der hoffnungsvolle Jüngling bei seiner Arbeit gestört und seine Absicht vereitelt. Darauf schlich Telke sich am Abend des 10. Mai in das Haus des Kaufmanns Hellmoldt hier ein, ließ sich dort einschließen und drang Nachts durch den Keller in das Comptoir ein, wo er angeblich eine Automatenkasse zu öffnen versuchte. Nachdem er dann eine Schublade ihres Inhalts von 80 Mk. beraubt hatte, zog er sich auf demselben Wege, den er gekommen wieder zurück. Als Telke in der Nacht zum 27. Mai cr. wiederum einen Diebstahl im Comptoir des Hellmoldt ausführen wollte, wurde er endlich abgefaßt. Er war im Wesentlichen geständig und bestritt nur einen weiteren, bei dem Restaurateur Kluge hier ausgeführten Diebstahl, der ihm ebenfalls zur Last gelegt war. Hinsichtlich dieses Diebstahls wurde er freigesprochen, im Uebrigen wurde er zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

§§ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Engel eröffnete heute Vormittags 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Geschworenen die dritte diesjährige Sitzungsperiode, welche bis einschließlich Dienstag nächster Woche währen wird. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Landrichter Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Kroehnke. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gutsbesitzer Theodor Senkbeil aus Vierhuben, Gutsbesitzer Louis Frohwerk aus Taborowisno, Besitzer Friedrich Horst aus Borowno, Rittergutsbesitzer Paul Schack aus Kirschenau, Spediteur Paul Meyer aus Thorn, Schlossermeister Hermann Dietrich aus Thorn, Rittergutsbesitzer Carl Ruperty aus Grubno, Bäckermeister Richard Dous aus Schönsee, Gutsbesitzer Wilhelm Matthiae aus Miesionskowo, Rittergutsbesitzer Louis Richter aus Zaskocz, Kaufmann Carl Walther aus Thorn, Gutsbesitzer Max Feldt aus Kowroß. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. Die Angeklagte in der ersten Sache richtete sich gegen die Wittwe Julianne Dybowski geb. Kuznicki aus Konczewitz, z. Zt. in Untersuchungshaft und hatte das Verbrechen des Kindesmordes zum Gegenstande. Nebenbei war die Dybowski beschuldigt, den Leichnam ihres unehelichen Kindes gleich nach der Geburt bei Seite geschafft und die Geburt selbst dem Standesamt innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht angezeigt zu haben. Die Vertheidigung der Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Radt. Die Angeklagte bestritt die Anklage und behauptete, daß die Todesursache ihres Kindes ihr nicht bekannt geworden und daß sie an dem Tode des Kindes unschuldig sei. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten in vollem Umfange überführt. Sie bejahten die Schuldfrage, billigten der Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 3 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust, sowie zu 2 Wochen Haft. Diese letztere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

† [Von der elektrischen Straßenbahn überfahren] worden ist heute Vormittag in der zehnten Stunde die Arbeiterwittwe Auguste Meißner aus Neu-Weishof. Sie wurde nach dem Krankenhause transportirt. Die Verletzungen sind nur unbedeutend und bestehen in einigen Kontusionen an Kopf und Hüfte.

§ [Polizeibericht vom 1. Juli.] Verhaftet: 10 Personen.

Eingesandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion gegenüber dem Publikum keine Verantwortung.)

Auf die Angriffe, die in öffentlicher Stadtverordnetensitzung am Mittwoch die Naturheilbewegung und unser Verein erfahren, wird man im Publikum eine Erwiderung unsererseits als selbstverständlich erwarten.

Der Stadtverordnete Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau, der Vorsitzende des hiesigen Aerztevereins, erhob zunächst gegen die „Naturheilspecialisten" den Vorwurf, daß sie die Anwendung der Naturkräfte zur Heilung als Monopol betrachten, während es doch weltbekannt sei, daß von altersher die Anwendung von Wasser, Licht und Luft 2c. zu den Grundsätzen der Medicin gehöre, die sie nach wissenschaftlicher Methode anwende. Daß die Naturheilkunde ein solches Monopol für sich in Anspruch nimmt, ist ganz und gar nicht zutreffend, im Gegentheil sie wünscht gerade, daß die Medicin immer mehr gleichfalls dazu übergehe, die Heilkräfte der menschlichen Natur in Krankheitsfällen durch Anwendung der Heilmittel, welche die freie Natur bietet, zu unterstützen, und ihr ganzer Einfluß ist darauf gerichtet. Wäre die Anwendung der Naturkräfte in der Medicin nicht nur Grundsatz gewesen, sondern auch in ausreichendem Maaße zur Bethätigung gekommen, wie hätte dann die Naturheilbewegung mit elementarer Kraft im Volke hervorbrechen können, wie hätten ihr Männer wie Prießnitz und Kneipp als Verkünder einer neuen Heillehre die Bahn brechen können, Männer, die auch Wohlthäter der Menschheit genannt zu werden verdienen. Daß die Medicin als Heilsystem nicht unfehlbar, unanfechtbar und vollkommen ist, beweist der Wechsel der Methoden der medicinischen Heilkunst im Laufe der Zeit, die sich z. B. an der Fieber-Behandlung von heute und vor 20 Jahren illustriren läßt. Aber auch die Urtheile von Medicinern selbst, die über den Werth der als Heilmittel verwendeten Medikamente wie über die Behandlungsmethoden der Medicin nicht anders denken, wie die enragirtesten Naturheilvereinler. Die Naturheilkunde will also keineswegs ein Monopol in der Heilanwendung der Naturkräfte. Wenn die Medicin auch für die volle Heilanwendung der Naturkräfte ist, warum denn die Gegnerschaft gegen uns? Die Gegnerschaft der Medicin aber ergiebt sich noch aus einem zweiten Grunde, weil die Naturheilkunde für medicinlose Heilweise ist — ihr zweites Charakteristikum. Und für medicinlose Heilweise ist sie, weil sie von den Medikamenten als Heilmitteln nichts zu halten vermag.

Ein zweiter Vorwurf des Herrn Geheimrath Dr. Lindau sagt, daß die Naturheilspecialisten ohne Kenntniß der Anatomie zum Schaden der Kranken die Heilkunst ausüben. Auch diese Anklage müssen wir zurückweisen. Die Tausende von Anhängern der Naturheilkunde, die dem großen Bunde der Naturheilvereine angehören, rekrutiren sich zu einem guten Theil aus gebildeten Kreisen und so weiß man in den Naturheilvereinen recht gut, daß die Ausübung der Heilkunde wissenschaftliche Vorbildung unbedingt erfordert. In den meisten Naturheilanstalten praktiziren auch heute Aerzte mit dem akademischen Dr. med.-Grad, auch unter den reisenden Vortragsrednern der Naturheilbewegung giebt es schon solche praktischen Aerzte, wie den Geheimen Sanitätsrath Dr. Bilffinger-Liegnitz, der im vorigen Winter in Posen, Inowrazlaw und Schneidemühl sprach und vielleicht auch noch nach Thorn kommt. So will auch der hiesige Naturheilverein nur einen akademisch gebildeten Arzt hierherholen und es ist unter seinen Mitgliedern keines, welches „kurpfuschern" will. Gerade die Naturheilvereinler sind gegen Kurpfuscherei und Geheimmittelschwindel, was die Bundessatzungen ausdrücklich besagen. Im Uebrigen beweisen die Heilerfolge der Naturheilanstalten und der große Andrang zu ihnen am besten, was an der Naturheilkunde daran ist. Es ist bekannt, daß Heilerfolge in ungezählten Fällen erzielt wurden, wo die Medicin versagte. Ein weiterer Erfolg der Naturheilkunde ist, daß die Medicin jetzt der Behandlung mit Wasser 2c. eine größere Anwendung einräumt, daß man auch bei ihr die Wichtigkeit von Sonnen- und Luftbädern anzuerkennen beginnt und neuerdings soll sogar in Berlin an der Universität ein Lehrstuhl für Wasserheilkunde errichtet und in Verbindung damit an der Charitee das Wasserheilverfahren eingeführt werden, nachdem an der Wiener Universität ein Lehrstuhl für Wasserheilkunde bereits errichtet worden ist. Das geht den Naturheilvereinen nicht gegen der Strich, im Gegentheil haben sie den Wunsch, daß die Medicin immer weiter nach den Grundsätzen der Naturheilkunde reformirt wird.

Drittens machte Herr Geheimrath Dr. Lindau den Naturheilvereinen zum Vorwurf, daß sie gegen die Impfung, eine staatliche Einrichtung, agitiren. Nun auch staatliche Einrichtnngen unterliegen der Abänderung und sie sind doch nur so lange gut, als sie dafür angesehen werden. Bezüglich der Schutzpocken-Impfung hegt man aber ernste Zweifel, ob sie ihrem Zwecke wirklich dient und ob sie nicht zum Schaden der Volksgesundheit ist. Wer solche Zweifel hat, kann man dem berechtigterweise einen Vorwurf machen, wenn er für die Aufhebung der Impfung zu wirken sucht? Nein, denn die Gesundheit des Einzelnen wie des ganzen Volkes steht dabei in Frage. Die Agitation gegen die Zwangsimpfung besteht nicht nur in den Naturheilvereinen — aus denen dem Reichstage auch diesmal wieder Petitionen zugegangen sind —, sondern man hat von ihr schon seit Langem gehört. Die Gegner können sich für ihren „Unfug" sehr gewichtiger Weise darauf berufen, daß England, von welchem die Impfung ausgegangen, heute nur noch die fakultative Impfung hat und daß man auch in anderen Staaten mit der Nicht-Zwangsimpfung auskommt. Wie gegen die Medicin, können wir gegen die Zwangsimpfung auch unsrerseits „überzeugendes Material" vorlegen. Nicht Stimmen von Laien, die „ohne Kenntniß der Anatomie" sind, sondern Urtheile von wissenschaftlichen Medicinern können wir anführen, u. A. von Dr. med. Weiß-Neuenburg, Professor Dr. med. Jung-Basel und Professor Dr. med. Kranichfeld-Berlin. Professor Jung sagt: „Zu meinem unendlichen Leidwesen erkannte ich erst in späteren Jahren, daß die Impfung nicht nur kein Segen, wohl aber ein Fluch für die Menschheit ist." Die Bekämpfung der Zwangsinnung gehört zu den Zeit- und Streitfragen und kann nicht als Auflehnung gegen eine staatliche Einrichtung aufgefaßt werden.

Soweit die sachlichen Vorwürfe gegen die Naturheilbewegung. Daß diese in einer Stadtverordnetensitzung erhoben wurden, kann man doch nicht für richtig finden. Eine Stadtverordnetenversammlung kann sich doch nicht als Kollegium zur Beurtheilung der Naturheilkunde etabliren, dafür ist sie doch nicht kompetent genug. Und wenn Herr Geheimrath Dr. Lindau von einem anderen Redner aus der Versammlung auch als Sachverständiger bezeichnet wurde, so darf doch nicht übersehen werden, daß er in diesem Falle als Arzt auch Partei ist. Für die Stadtverordnetenversammlung hätte es für die Behandlung des Antrages des Naturheilvereins genügen können, daß Bürger der Stadt sich wegen einer Badeanlage um Unterstützung an die städtischen Behörden wandten und die Prüfung hätte sich im Weiteren darauf beschränken können, ob bei der Badeanlage ein äußerer Anstoß für das Publikum vorliegen könne. Wie einer der Redner von Unfug der Naturheilvereinler und herumlaufenden nackten Leuten sprechen konnte, ist schwer verständlich. Ein solcher Ton war doch nicht angebracht gegenüber den Gesuchsstellern, die ebensolche Bürger der Stadt sind wie der Redner. Wenn der betreffende Redner sich auch nur oberflächlich über die Sache informirt hätte, würde er von solchen Dingen nicht gesprochen haben, denn gerade damit „nackte Leute" nicht in den Bäckerbergen herumlaufen, soll die Badeanlage geschaffen werden. Wäre der Decernent der Forstverwaltung anwesend gewesen, so würde die Stadtverordneten-Versammlung über die Badeanlage das Nähere gleich erfahren haben. Dieselbe soll aus getrennten Badezellen für Frauen und Männer bestehen und durch Umzäunung abgeschlossen werden. Wir wissen es Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten Dank, daß er durch seine ruhigen Ausführungen der Debatte wieder die richtige Bahn gab, und danken auch der Stadtverordnetenversammlung, daß sie sich schließlich nicht zu einer Verurtheilung der Naturheilsache verleiten ließ, die ganz außer dem Rahmen des einfachen Magistratsantrages gelegen hätte.

Nun kurz noch der Hinweis, das die Naturheilvereine nicht nur für eine bestimmte Heilweise sondern auch Vereine für naturgemäße Lebensweise sind, als welche ihnen noch eine ganz erhebliche Bedeutung für die Erhaltung und Besserung der Volksgesundheit zuerkannt werden muß. Das Wichtigste ist die Volkskreise zu naturgemäßer Lebensweise anzuhalten, Vorbeugung ist wichtiger noch als Lungenheilstätten gründen, um die krank Gewordenen zu heilen. Die Naturheilvereine predigen gegen den Mißbrauch von Alkohol und Tabak, treten ein für körperliche Bewegung und Hautpflege, für richtige Ernährung und gesundheitliche Kleidung 2c. Für die Aufklärung und Belehrung hierüber kann der Arzt so gut wie nichts thun, da es ihm an der Zeit fehlt; ohne Belehrung über den menschlichen Organismus findet man aber nicht das richtige Verständniß für gesundheitliche Lebensweise. So füllen die Naturheilvereine ganz besonders als Vereine für Gesundheitspflege unbestreitbar eine vorhandene Lücke aus. Die Bedeutung der Naturheilvereine ist demnach eine doppelte: sie wollen die Gesunden gesund erhalten und den Kranken einen Weg zur einfachen und sicheren Heilung weisen. Einer Heilkunst, die sich so das Vertrauen aller Volkskreise zu gewinnen vermag, gehört die Zukunft. Nach zwanzig Jahren wird man es nicht mehr verstehen, wie man eine solche Bewegung von ärztlicher Seite so bekämpfen konnte. Es handelt sich jetzt um einen Kampf, der immer die Folge ist wenn alte und neue Ideen miteinander ringen — und neu ist die Naturheilkunde, zwar nicht an sich, eben in ihrer Methode. Die Aerzte würden richtig thun, wenn sie sich, statt die Naturheilkunde zu bekämpfen, an die Spitze der Bewegung stellten und aufgäben, was von der alten Schulmedicin zur fortschrittlichen Reform der Heilkunst aufgegeben werden kann. Die Fortschritte des Menschengeistes auf allen Gebieten des Kulturlebens sind nicht aufzuhalten und auch die Naturheilkunst bedeutet einen solchen Fortschritt in unserer Zeit, die soviel Neues aus der Schöpfungskraft des immer vorwärts drängenden menschlichen Geistes geboren hat.

Der Vorstand des Vereins für Gesundheitspflege (Naturheilverein.)

Vermischtes.

Gepäckbeförderung in Berlin. Um den in Berlin ankommenden Reisenden die Zuführung ihres Gepäcks in die Wohnungen, Hotels u. s. w. zu erleichtern, ist von der Königlichen Eisenbahn-Direktion Berlin mit der Berliner Packetfahrt-Aktiengesellschaft folgende Einrichtung vereinbart, auf welche wir jetzt bei Beginn der Reisezeit, erneut die Aufmerksamkeit lenken möchten: Die Zuführung des auf Gepäckschein abgefertigten Gepäcks kann bereits auf der Fahrt nach Berlin bei dem Zugpersonal beantragt werden. Zu diesem Zwecke geben die Zugschaffner unentgeltliche Antragsformulare aus, nach deren Ausfüllung die Gepäckscheine gegen Quittung abgenommen werden. Die Eisenbahnverwaltung veranlaßt alsdann auf dem Berliner Eingangsbahnhofe (Schlesischer Bahnhof, Alexanderplatz, Friedrichstraße, Anhalter, Potsdamer, Lehrter, Stettiner oder Görlitzer Bahnhof) die Aushändigung der Gepäckstücke der Reisenden an die Packetfahrtaktiengesellschaft, welche ihrerseits die Zuführung des Gepäcks in die Wohnungen, Hotels u. s. w. derartig schnell besorgt, daß das in der Zeit von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends auf den Berliner Bahnhöfen eintreffende Gepäck regelmäßig innerhals zwei, längstens aber innerhalb drei Stunden sich im Besitz der Reisenden befindet. Das in der Zeit von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in Berlin anlangende Gepäck wird spätestens bis 10 Uhr des nächsten Vormittags ausgeliefert. Diese Regelung ist für den ganzen Postbestellbezirk Berlin getroffen, der bekanntlich einen bedeutend größeren Umfang hat, als die politische Grenze der Stadt. Nach den Vororten Charlottenburg, Friedenau, Friedrichsberg-Lichtenberg, Pankow-Schönhausen, Rixdorf, Schöneberg, Steglitz und Wilmersdorf erfolgt mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich zweimalige Bestellung. An Sonntagen fällt für die Vororte die Nachmittagsbestellung aus. Etwaiges Handgepäck, welches die Reisenden durch die Packetfahrt zugeführt wissen wollen, ist von ihnen unmittelbar bei den auf den Berliner Eingangsbahnhöfen eingerichteten Annahmestellen der Packetfahrt abzuliefern; in diesem Falle kann eine Vermittelung durch das Zugbegleitungspersonal nicht stattfinden. Wünschen Reisende umgekehrt ihre Gepäckstücke aus den Wohnungen, Hotels u. s. w. nach den Berliner Bahnhöfen befördern zu lassen, so haben sie dies bei der Berliner Packetfahrtgesellschaft Berlin S., Ritterstraße 98/99, so rechtzeitig zu beantragen, daß die Karte mit der genauen Angabe der Wohnung, der Zahl und des ungefähren Gewichts der Gepäckstücke des Abgangsbahnhofs und der Abfahrtszeit 5 Tagesstunden vor Abgang des Zuges in Besitz der Gesellschaft gelangt. Als Tagesstunden gilt die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Die Abholung des Gepäcks und seine Niederlegung bei der amtlichen Gepäckabfertigungsstelle des Abgangsbahnhofs erfolgt alsdann spätestens bis 2 Stunden vor Abgang des angegebenen Zuges. Bei Zügen, deren Abfahrtszeit zwischen 10 Uhr Nachts und 10 Uhr Morgens fällt erfolgt die Abholung zwischen 6 und 8 Uhr Abends des vorhergehenden Tages. Der Tarif für die Beförderung des Gepäcks von und nach den Bahnhöfen ist ein niedriger. Für die genaue Innehaltung ihrer vertraglichen Verpflichtungen hat die Packetfahrtaktiengesellschaft der Eisenbahnverwaltung ausreichende Sicherheit bestellt.

Neueste Nachrichten.

New-York, Sonntag 1. Juli. (Abends) Infolge einer großen Feuersbrunst in den Docks von Hoboken sind 4 Quais des „Norddeutschen Lloyd" abgebrannt. Der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" „Main" und der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Phönicia" sind schwer beschädigt. Die Lloyddampfer „Saale" und „Bremen" leicht beschädigt. Der Quai der „Hamburg-Amerika-Linie" wurde mit Dynamit zersprengt, um ein weiteres Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Sehr viele Passagiere und andere Personen waren in den Docks, als das Feuer ausbrach. Ein Theil sprang ins Wasser und ertrank, andere kamen in den Flammen um. Man spricht von 100 Opfern. (Schon durch Extrablatt mitgetheilt.)

New-York, 1. Juli. Nach weiteren Meldungen über das im Hafen von Hoboken ausgebrochene Feuer und über den an den Schiffen angerichteten Schaden hat die „Phönicia" nur leichte Havarien erlitten. Der Agent des „Norddeutschen Lloyd" erklärt, der „Kaiser Wilhelm" werde zum bestimmten Termin abfahren können. Die Höhe des Schadens kann noch nicht angegeben werden.

London, 30. Juni. Das deutsche Schiff „Elisabeth Ahrens" nach der Delagoabai unterwegs, ist mit 12 Mann Besatzung verschollen.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,42 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 3. Juli: Wenig verändert, lebhafte Winde. Sinkende Temperatur.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 22 Minuten. Untergang 8 Uhr 17 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 9 Minuten Vormittags, Untergang 10 Uhr 56 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		2. 7.	30. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,20
Warschau 8 Tage		215,80	215,85
Oesterreichische Banknoten		84,50	84,70
Preußische Konsols 3%		87,10	87,25
Preußische Konsols 3 1/2%		95,00	95,40
Preußische Konsols 3 1/2% abg.		95,10	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,10	87,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%		95,25	95,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83,40	83,50
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2% neul. II.		92,40	92,50
Posener Pfandbriefe 3 1/2%		93,00	93,50
Posener Pfandbriefe 4%		101,20	101,20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		96,90	97,10
Türkische Anleihe 1% C		—,—	25,75
Italienische Rente 4%		94,25	94,30
Rumänische Rente von 1894 4%		78,75	78,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe		178,90	179,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		216,00	216,00
Harpener Bergwerks-Aktien		185,60	198 70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		121,80	122,00
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	158,25	158 25
	September	161,75	162,25
	Oktober	162,25	162,25
	Loco in New-York	88 5/8	89 1/2
Roggen:	Juli	147,50	147,75
	September	143,50	144 50
	Oktober	143,75	144,25
Spiritus:	70er loco	50,20	50,10

Reichsbank-Diskont 5 1/2 %. Lombard-Zinsfuß 6 1/2 %.
Privat-Diskont 4 3/4 %.

Pat. Myrrholin-Seife

„Sie macht die Haut weich und geschmeidig und dürfte Leuten, welche an spröder, zum Aufspringen neigender trockener Haut leiden, sehr zu empfehlen sein", ist die Ansicht eines erfahrenen Arztes. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir beim Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes dargebracht wurden, sowie für die vielen Kranzspenden und besonders dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte am Grabe sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten Dank.

Thorn, den 2. Juli 1900.

Frau **Ottilie Stille,**
geb. **Raabe.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Daß Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 wird am 6. und 7. Juli d. Js. gelegentlich einer Uebung im Festungs-Vertheidigungskriege auf der Front des Forts „Scharnhorst" — Fort „Friedrich der Große" mit Manöverkartuschen schießen.

Thorn, den 30. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem Einwendungen gegen den am 8. Mai 1900 bekannt gemachten Bebauungsplan (Fluchtlinienplan) für den östlichen Theil der Culmer Vorstadt, wie derselbe durch Gemeindebeschluß vom 7. Dezember 1899 / 10. März 1900 von Neuem festgesetzt worden war, nicht erhoben worden sind, wird derselbe hierdurch auf Grund des § 8 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Derselbe wird im Stadtbauamt zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Thorn, den 28. Juni 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr

2600 Centner Steinkohlen

an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenanstalten u. Schule in der Gerechtestraße fordern wir auf.

Einzureichen **bis 4. August cr., Mittags** in unserm Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 28. Juni 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Soda-Wasser u. A. m., an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, daß Getränke nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade etwa 10° C. abzugeben sind.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 27. Juni 1900

Die Polizei-Verwaltung.



Ein Grundstück mit Garten

in bester Lage Mockers ist von sofort zu verkaufen. Zu erfragen
Mocker, Lindenstraße 4.



Beabsichtige mein

Grundstück

Mocker, Schwagerstraße 30, mit Wiese, ca. 6 Morgen Land, günstig zu verkaufen. **Aug. Schmidt.**

Alte Eisenbahnschienen

zu **Bauzwecken** offerirt
Robert Tilk.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
anerkannt vorzüglich gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge**, wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke** 2c.
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Wie viel Frauen
sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! Viele 1000 Familien gerath. durch gr. Kindervermehr. unversch. in Not. Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) Zu bez. bei
H. Oschmann, Magdeburg, 25.

LOOSE

zur **II. Westpreußischen Pferde-Verloosung,** Ziehung 12. Juli, Loos à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Parterrewohnung v. 2 Zimm., Küche u. Zubeh., das. 1 kl. Parterrewohn. u. 1 kl. Z. v. 1. Okt. z. verm. **Bäckerstr. 3.**

Ziehung am 5. Juli.

XX. Weimar-Lotterie.

7500 Gewinne i. W. v.

150,000 Mk.

Haupt-Gewinn 50,000 Mk. W.

Loose und Ansichtspostkarten mit Loos
für **1 Mk.** **11 Stck. 10 Mk.** (Porto u. Gewinnliste 20 Pfg.)
28 „ 25 „ zu beziehen durch
den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar**
sowie in Thorn bei: **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

HELIOS

Elektricitäts-Aktiengesellschaft
Köln-Ehrenfeld.

Zweigbureau: Königsberg i. Pr. Kneiph. Langgasse 35.

Eingang Kohlmarkt.

Telephn No. 1. Telegrammadresse: Helios Königsbergpr.

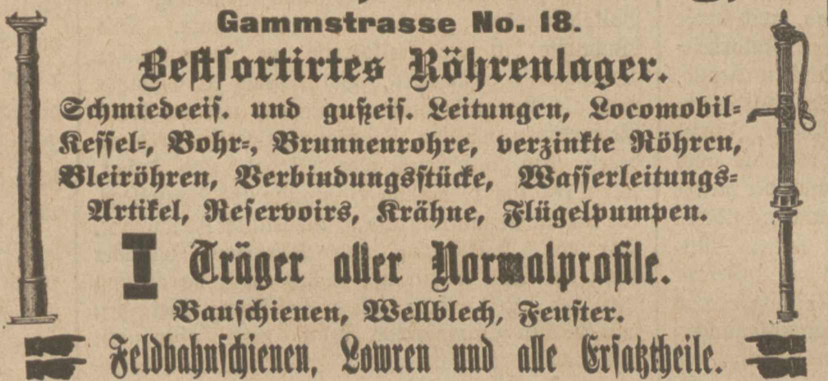
Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen in jeder Stromart und in jedem Umfange.

Vollständige Centralen für Ortschaften u. Städte.
Elektrische Strassenbahnen. — Industriebahnen.

Ausführliche Projekte u. Kostenanschläge unentgeltlich.
Sorgfältigste den neuesten Erfahrungen der Technik entsprechende Ausführung und Lieferung.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.



Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Der Dorfapostel.

Ein Hochlands-Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Dieser neueste, fesselnde Roman des gefeierten Schriftstellers erscheint in dem soeben beginnenden neuen Quartal der „**Gartenlaube**". Daneben wird der packende Roman aus dem großstädtischen Gesellschaftsleben

Der Kampf ums Glück

von **Paul Robran**

weitergeführt werden.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Das 1. und 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

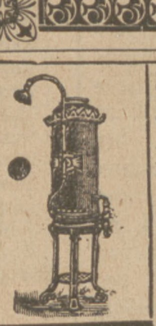
Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle
gemusterten Parketts
liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co., Danzig.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P.
Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Vertreter: **Robert Tilk.**



Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen

Hugo Krüger

Thorn, Coppernikusstr. 21.

Lager
von Polster- und Kastenmöbel, Portieren u. Gardinenstangen
sowie sämmtliche
Dekorations-Artikel,
der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung
angefertigt.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Die

Preisverzeichnisse

betreffend:

Die laufenden Bauarbeiten

der

Garnison-Verwaltung Thorn

werden für die betr. Handwerke

einzeln

abgegeben in der **Expedition** der

Thorner Zeitung

Erdarbeiter

finden bei gutem Accord oder Tagelohn dauernde Beschäftigung bei größeren Kgl. Bauten. Zu melden
Marienburg,
Goldner Ring 100.

Einen Lehrling

sucht
E. Szyminski.

Verkäuferin

für die Kurzwaaren-Abtheilung, der polnischen Sprache mächtig, wird verlangt.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Ein Dienstmädchen,

das auch perfekt kochen kann, kann sich melden **Breitestraße 31** im Laden.

Lehrmädchen

für die Kurzwaaren-Abtheilung können eintreten **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Gebr. Nähmaschine zu verkaufen.
Bonbonfabrik **Neust. Markt 24.**

Junge Damen

finden freundliche liebevolle **Pension.** Beste Ref. steh. z. Seite. Näh. Exp. d. Z.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

II. Etage,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. **Paul Sztuczko**

Dr. Musehold

ist bis zum 31. Juli verreist.

Naturheil-Verein.

General-Versammlung

Dienstag, den 3. Juli 1900,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses.

Tages-Ordnung:
„Beschlußfassung über Einrichtung eines Licht- und Luftbades."

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht; Nichtmitglieder haben ebenfalls freien Zutritt.

Der Vorstand.

Feinsten diesjährigen

Schleuder-Blüthen-Honig

empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Kl. Wohnung v. 1. Okt. zu verm. Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Wohnung part., 3 Zimm., Zubeh., Mellinstr 84 p. 1. Okt. z. v.

Mellinstraße 89
Wohnung, I. Et., 6 Z., Balk., reichl. Zub., a. W. Pferdestall, Wagenrem. u. 1 Portier-Kellerwohn. z. 1. 10. cr. zu verm. Kl. mbl. Zimm. n. d. Hofe bill. ebendas. sof. zu verm.

---

2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Zub. mit Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu verm.
K. P **Schliebener,** Gerberstr. 23.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Mauerstraße Nr. 32,** II.

Mehrere kl. Wohnungen
von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Cabinet, 1 Treppe, mit auch ohne Burschengelaß per 1. Juli zu vermiethen.
Neustädt. Markt 12.

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer, Hochp., ist v. sof. billig zu verm. Klosterstr. 20.

Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Wohnungen,
Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Versetzungshalber
5zimm Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

---

2 Geschäftsl., 6—9 Räume, kl. Bur. sof. od. spät. z. verm. Gr. Bauplatz z. verk. Zu erfragen Brombergerstraße 16 18.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. 2 Etage, besteh. aus 6 Zimm., Küche und Zubehör.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestraße 6.

Wohnung,
I. u. II. Etage, je 4 Zimmer, Balkon, Entree u. sämmtl. Zubeh. ab 1. Oktober zu vermiethen **Strobandstraße 16.**

Zu miethen gesucht
zum 1. Oktober cr. **Wohnung** von 2 Stuben, Küche u. Zubehör. Off. mit Preisangabe unter **L. 100** in der Expedition d. Zeitung abzugeben.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden mit angr. Wohnung
ist in meinem Hause **Culmerstraße 13** vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher zu verm. Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **J. Lyskowski.**

Eine Wohnung
zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

Der heutigen Auflage liegt eine Extra-Beilage Todesanzeige **Anna Sultan** bei. **Die Expedition.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.